

Handlung, und muß diese als ein sinnliches, durch sich allein vollständiges, von allem außer sich unabhängiges Ganzes schildern.

Wie sich die epische Einheit noch besonders von der Einheit anderer Dichtungsarten unterscheidet, dies können wir bequemer in der Folge entwickeln, als hier, wo wir es noch nicht sowohl mit den Gesetzen, als nur mit dem Begriff des epischen Gedichtes zu thun haben.

## LX.

In der Verbindung des Zustandes allgemeiner Beschauung und der dichterischen Einbildungskraft treten der Form nach gleichartige Eigenschaften mit einander in Wechselwirkung. — Einfluß, welchen dies auf die epische Stimmung ausübt.

Wenn, wie wir im Vorigen gezeigt haben, jede eigene Dichtungsart dadurch entsteht, daß sich in dem menschlichen Gemütthe eine eigene Stimmung vorfindet, deren sich nur die dichterische Einbildungskraft zu ihrem Gebrauche bedient (obgleich in dem Augenblicke, wo dies geschieht, immer sie es ist, welche dieselbe hervorruft), so kann das volle Wesen derselben nicht anders, als durch die Verbindung dieser beiden Elemente sichtbar werden.

Wir haben jetzt in Rücksicht auf die Epopöe beide: die beschauende Stimmung des Gemütthes und die auf sie bezogene Einbildungskraft, einzeln untersucht. Die erstere zeichnete sich durch Objectivität, durch Totalität und durch Einheit, die aber freilich eine Einheit nach Begriffen war, aus; die letztere trug im Ganzen denselben Charakter an sich, auch Objectivität, auch Totalität, auch Einheit, nur aber eine sinnliche, und nur alle diese Eigenschaften, da sie es nicht mit der, immer an sich beschränkten und uns nie ganz verständlichen Wirklichkeit zu thun hat, in größerer Vollkommenheit und Reinheit.

Da also die Einbildungskraft hier eine Stimmung des Gemütthes bearbeitet, die ihrer eigenen Natur schon von selbst nahe kommt, so ist es natürlich, daß alle jene Eigenschaften in doppelter Stärke auftreten müssen; aber das Wichtigste ist dabei das, was gerade aus dem Umstande selbst entspringt, daß sie sich an einem, ihr selbst der Form nach ähnlichen Stoffe versucht. Da von dieser Seite ganz und gar kein Mißklang ent-

stehen kann, so hat sie, indem sie ihre Form geltend macht, keine Schwierigkeit zu bekämpfen, keinen Streit zu schlichten, keinen Widerspruch aufzulösen. Es muß also von allen Seiten Ruhe hervorgehen:

1. aus der Parteilosigkeit, welche jeder bloß betrachtenden Stimmung eigen ist;

2. aus der Idealität und der Einheit der Kunst;

3. endlich aus der Anwendung der Kunst auf jene Stimmung, als einen ihr ähnlichen Stoff.

Aber in Rücksicht der Materie ist diese Ähnlichkeit nicht in gleichem Grade vorhanden, da die beschauende Stimmung vermöge des darin zugleich herrschenden intellectuellen Vermögens nicht durchaus sinnlich, und durch ihre bloß objective Parteilosigkeit und Allgemeinheit gewissermaßen kalt und trocken ist. Die Einbildungskraft muß demselben also von ihrer Sinnlichkeit und ihrem Feuer leihen, und sich daher zu einer Kraft stimmen, welche nicht der rüstigen und furchtbaren gleicht, mit der Hindernisse bekämpft, sondern der wohlthätigen und üppigen, mit der neues Dasein hervorgebracht, oder schon vorhandenes gestärkt und genährt wird.

Die volle und ruhige Kraft ist es, welche das Leben erhält und erhöht. Denn sie kann nicht aus Armuth erschöpft, und nicht durch Widerstand aufgerieben werden. Keinem anderen Dichter kann man daher mit Recht so viel Leben zuschreiben, als dem epischen; und wo fände man auch wohl ein höheres, regeres, sinnlicheres, als in der Ilias und Odyssee?

## LXI.

Weitere Schilderung einer rein epischen Stimmung.

So wie der epische Dichter von dem höchsten Leben befeelt ist, so malt er auch eigentlich die ganze Dauer desselben, da hingegen der lyrische (um unter diesem Namen alles zusammenzufassen, was jenem entgegensteht) nur einzelne Zustände schildert. Denn er allein bringt eine Stimmung hervor, welche durch das ganze Leben fortdauern kann.

Wie wir es in unserer eigenen Erfahrung wirklich, aber nur dann antreffen, wenn wir eine längere Zeit in unsere Erinnerung zurückrufen, so giebt es unserer Empfindung immer neue Modificationen, läßt dieselben